Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 7

Artikel: Die Schulexkurionen im Dienste des Unterrichtes : Vortrag [Schluss]

Autor: Schöbi, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 13. Febr. 1914.

nr. 7

21. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hh. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Prasident; die hh. Seminar-Direktoren Baul Diebolber Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seig, Amden (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an lezieren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an hh. Haajenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal mit einer vierteljährlichen Beilage für kath. Lehrerinnen und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

Rrankenkasse des Bereins kath. Lehrer und Saulmänner der Schweiz:

Berbandspräsident Hr. Lehrer J. Leich, St. Fiden; Berbandskasseiser Hr. Lehrer Als. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhait; Die Schulertursionen im Dienste des Unterrichtes. — Literatur. — † Konrad Moser. (Mit Bilb.) — De gustibus non est disputandum. — Briefkasten. — Inserate.

Die Schulexkurstonen im Dienste des Unterrichtes.

(Referat an der Bezirtstonferenz Rorschach vom 11. November 1913, von Wilh. Schöb, jun. in Rorschach.)

(Schluß.)

Die häusige Wahl solcher Themen, die in der Heimat und im Ersfahrungstreise des Kindes wurzeln, hat neben der Bildung der Beobachstungsgabe noch einen andern Vorteil. Sie bringt den Schüler in dens jenigen Wörterschaß hinein, den er später in seiner schriftlichen Betätigung am meisten braucht. Auf das hat ja die Schule in erster Linie Rücksicht zu nehmen, wenn sie praktisch sein will. Was hat es schließlich für einen Nutzen, wenn sich der Lehrer alle erdenkliche Mühe gibt, daß der Schüler allgemeine geschichtliche Ereignisse, — ich möchte Brographien hievon aus, nehmen — fremde Flüsse und Länder oder die Beschreibung physikalischer

Apparate oder Vorgänge mit Not zu Papier bringt und daneben das Nächstliegende, die eigene Heimat und die Wechselbeziehungen der Menschen unter sich und zur Natur, nur stiefmütterlich berührt und nur gelezgentlich tupst. Schöpfen wir darum so oft als möglich aus dem vollen Born der Heimat. Diese Forderung betont Kollege Walt in Thal mit allem Nachdruck und mit überzeugender Wärme im ersten Jahrbuch des kantonalen Lehrervereins und in seinem neuesten Werfe "Jugend und Heimat." Diese Schriften dürften zum besten, was in dieser Materie geschrieben worden, gehören.

Betrachten wir ferner die Exkursion im Lidste der Erziehung. Wanderungen haben von jeher einen eigenartigen Reis auf den Menschen ausgeübt, und es gibt wohl nur wenig Individuen, die nicht gelegentlich vom Wandertriebe erfaßt werden. Um meiften wird hievon befanntlich die Jugend betroffen. Wer kennt nicht die fieberhafte Freude der Rinder, wenn ein Spaziergang vor der Ture fteht? Alles zappelt am jungen Menschen, wenn der ersehnte Augenblick in die Rabe gekommen ift. Da ist ihm tein Frühaufstehen ju viel, tein Wetter ju fchlecht, auch wenn der himmel noch fo dufter niederblickt. Lauter Optimiften, feinen ein= zigen Bessimisten haben wir vor uns. Diese Erfahrung zeigt uns deutlich genug, wo wir die Rinderfeele ju faffen vermogen. Lagt uns darum dem Wunsche des Kindes hie und da entgegen kommen und lernen wir den Sinn des Spruches: "Der himmel ift blau, das Wetter ift schön, herr Lehrer, wir möchten spazieren gehen", wohlwollend deuten und in die Tat umfeten. Wir haben es ficher nicht zu bereuen, wenn wir dem Denken und Fühlen des Rindes dann und wann einen angemeffenen Tribut Wir konnen gang gut zwischen die speziell dem Unterrichte dienenden Exturfionen ju gelegener Zeit einmal einen Spaziergang einichieben, der die Pflege der Gemütlichkeit und ungezwungener Seiterkeit jum Sauptziele hat. Wir lernen dabei das Gemut der einzelnen Rinder tennen und beurteilen vielleicht auf Grund diefer Erfahrungen manches Rind nachher ganz anderst. Ich erinnere mich noch sehr gut eines Knaben der mir f. g. durch sein lebhaftes Temperament ziemlich Arbeit verurfacte. Ich ftrafte ihn öfters wegen feiner allzustarten humorsäußerungen und tarierte ihn furzweg als "Spigbuben". Auf einer Erfurfion, die das Goldachgebiet bei der Blumenegg und weiter hinauf betraf, maren die Kinder ichon ziemlich mude geworden. In der Rabe der Lochmuble (Untereggen) machten wir an der Strafe jum Fahrn (Mörschwil) hinauf an einem schattigen Plätichen einen Salt. Ziemlich apathisch setten fich die Schüler nieder. Sie waren für heute miffensfatt und zeigten keine Luft mehr nach weitern Belehrungen. Da höre ich auf einmal ein berg.

haftes Lachen. 3ch gehe demfelben auf den Grund und febe den vorhin. ermähnten Burichen in der Rolle eines Bajago. Er führt feinen Rlaffen= genoffen seine ganze humoristika bor und erntet einen riefigen Beifall. Mein Dazwischenkommen macht ihn einen Augenblik ftutig; er erwartet jum mindesten eine abschätige Rritif und ift gang verwundert, wie er von mir die Aufmunterung erhalt, nur weiterzumachen, ich hatte es auch gern luftig. Er hanswurftelt alfo weiter und bringt neues Leben in Die Müdigkeit ift verflogen, und noch nie find wir die Kinderschar. fröhlicher in Rorschach wieder eingerückt als damals. Diese Exturfion bewirfte, daß ich den Charafter des humorvollen Anaben nachher gang andere beurteilte. Es tam mir jum Bewußtsein, daß bei feinen Streichen, bie übrigens nie gravierender Natur maren, nicht Bosheit, fondern übersprudelnder Jugendmut im Spiele mar. Daher mußte auch in deffen Behandlung ein Wechsel zu seinen Gunften eintreten. Jener Anabe ift heute ein wackerer, junger Mann, und hoffentlich ist ihm fein humor treu geblieben. — Umgekehrt tann man auf Exturfionen auch die gegenteilige Erfahrung machen. Unscheinend ruhige, sympathische Raturen zeigen ein schlechtes, gefellschaftliches Unpaffungsvermögen und machen infolge eigenfinniger, gewalttätiger Alluren die Intervention des Lehrers not-Auch diese Wahrnehmung fann fünftig auf die Behandlung wendig. bes Individiums einen Ginfluß ausüben.

Im weitern fann die Exturfion eine Schule des Gehorfams und der Selbstüberwindung werden. Sie werden alle ichon mit mir erfahren haben, daß die Sandhabung der Disziplin bei Extursionen anfänglich oft auf Schwierigkeiten stößt. Mehr als im Schulzimmer tritt im Freien an das einzelne Rind die Berlodung heran, seinen eigenen Gelüsten zu folgen und eigene Pfade ju gehen. hier ift ein flarer, sprudelnder Brunnen, der das Kind zum Trinken verlockt, dort ift eine schone Blume, die im hohen Grafe zum Pflücken einladet; da winkt eine reife Beere zum Genuffe. Wir bringen zuerft die Rinder taum baran vorbei, und immer gibt es folche, die es formlich judt, dem Berbote des Lehrers den eigenen Willen entgegenzustellen, d. h. nach eigenem Gutdunken zu genießen. Das darf ein Erzieher unter feinen Umftanden auffommen laffen. wird es niemals ungerügt laffen, wenn fich ein Schüler über feinen Willen wegsett. Wer leichten herzens darüber weggeht, verkauft seine Autorität. 3ch betrachte die Exfursion als hervorragende Gelegenheit, ben Rindern die Begriffe der Subordination beizubringen und zwar fo. daß die vorbehaltlose Unterordnung zur felbstverständlichen Gepflogenheit wird ftatt jum verhaßten Zwange. Wie wohl kommt es dem jungen Menschen, wenn er beizeiten gelernt hat, sich unterzuordnen, sich andern

anzupassen. Wer es als Erzieher in diesem Punkte der Erziehung genau nimmt und eiserne Konsequenz zu seiner Richtschnur macht, hilft aus jungen Leuten gute Söhne und Töchter und vor allem gute Bürger erziehen.

Mit diesem ausgesprochenen Gedanken möchte ich aber nicht ben Berdacht erwecken, ich wollte die Exturion als Dreffuranftalt aufgefaßt Berlangt man auf der einen Seite vom Schüler ftrickteften Behorsam, so darf anderseits die nötige Entspannung nicht fehlen. muffen den natürlichen Regungen des Rindes Rechnung tragen und feinen phyfifchen Bedürfniffen entgegenkommen, fofern es ohne deffen Schädigung Es ift eine gang natürliche Sache, daß das Rind bei geschehen tann. heißem Wetter das Berlangen nach Waffer vielleicht in viel höherem Es mare total verkehrt, Make empfindet, als der begleitende Lehrer. wollte man auf einer mehrftundigen Wanderung den Schulern den Baffer. genuß verbieten. Warten wir nicht zu lange und laffen wir die Rinder ju paffender Beit den Durft in vernünftiger Beise ftillen. Geben wir den Kindern auch Gelegenheit, Beeren faum Schaden bringen. ju pflüden, Blumen zu sammeln und Guirlanden um fich zu schlingen, es gehört das alles mit zur Jugendpoefie. Aber alles foll fich in geordneten Bahnen bewegen. In einer jeden großen Gefellichaft muß Ordnung herrschen, und daran hat sich jeder Schüler zu gewöhnen. Wir konnen durch eine gute Ordnung auch wesentlich dazu beitragen, daß die Rinder lernen, das Gigentum Dritter gu ichonen. Sie lernen mit der Beit berftehen, daß es dem Bauer nicht gleichgültig fein tann, wenn ihm einer Blume zuliebe das ichonfte Gras in den Boden getreten wird, daß man ferner auch Freude fühlen tann an einem blühenden Strauch, wenn man ihn nicht finnlos zerzauft, daß man an einem Schmetterlinge auch Befallen finden tann, ohne mit feinem hute mordgierig darüber herzufallen. Wenn wir diefem Momente unsere Aufmerksamkeit ichenken, beteiligen wir uns gleichzeitig an den Bestrebungen der Beimat- und Naturschutbewegung.

Endlich hat die Extursion einen großen gesundheitlichen Wert. In unserer schnellebigen Welt ist es doppelt notwendig, die vielen schädisgenden Einstüsse der modernen Familien= und Erwerbsverhältnisse zu paralisieren. Helsen wir freudig und willig, Körper und Geist unserer anvertrauten Kinder zu stählen, damit sie später dem großen und oft erbitterten Kampse ums Dasein gewachsen sind und Entbehrungen mit Gelassenheit ertragen können. Wie viele Kinder kommen jahraus, jahrein sozusagen nie in Gottes schöne Welt hinnus, weil niemand sich ihrer annehmen will oder kann. Für viele ist das Straßenpstafter der einzige Erholungsort, andere werden bis in alle Nacht hinein durch Heimarbeit

in Anspruch genommen. Von Erholung keine Rede! Ist es da nicht eine Wohltat, wenn wir einigermaßen dafür beforgt find, daß hie und ba etwas Licht in das nüchterne Alltageleben hineinleuchte. Wie gerne folgen uns die Rinder hinaus in die herrlichen Balder, auf die luftigen Bergeshöhen, über einsame Wiesenpfade! Laffen wir uns durch sporabisch auftretende abfällige Rritif nicht berart beeinflussen, daß wir die Erfurficnen einschränken. Die Beit, die wir hiefur verwenden, ift ficher tein totes Ravital. Der erzieherische und gesundheitliche Nugen ift es denn auch, die die Bewegung der jugendlichen Ferienwanderungen fo Wenden wir ihnen unsere vollen Sympathien mächtig gefördert hat. ju durch unsere Unterftugung in Wort und Tat, benn fie find besonders geeignet, in den jungen Leuten die Liebe jur Beimat zu wecken und gleichzeitig der forperlichen und geistigen Erziehung zu dienen, sofern die Brogramme nicht mit allzustrengen Touren belastet werden. Schabe ift es nur, daß in der Regel diejenigen Glemente, die von folchen Beranftaltungen den größten Rugen für Leib und Beift davontragen murben, wegen finanziellen Rücksichten nicht mitfommen können. ich nicht baran, daß das gleiche Wohlwollen, das Suppenanstalten, Milch. stationen, Ferientolonien und Jugendhorte geschaffen, auch dem armen Rinde mit der Beit die Teilnahme an den höchst lehrreichen und gefund= heitsfördernden Ferienwanderungen möglich machen wird.

Titeratur.

Literaturkunde, enthaltend Abriß ber Poetit und Geschichte ber beutschen Poesie. Für höhere Lehranstalten, Lehrerbildungsanstalten, höhere Mädchenschulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. Wilhelm Reuter. 20. und 21. verbesserte Auslage, bearbeitet von Lorenz Lütteken, Säminarlehrer in Warendorf. 80 (XII u. 350 S.) Freiburg 1913, Herdersche Verlagshandlung. Mt. 2.20; geb. in Leinwand Mt. 2.80.

Dieje bestbefannte "Literaturkunde" hat bei anerkannter Leichtfaglichkeit 2 Teile: 1. Abrig ber Poetit. Strenge Blieberung, übersichtliche Ordnung. Die neue Bearbeitung hat die beiben erften Gebiete teilweise erweitert und auf bie geschichtlichen hinweise mehr Bezug genommen. 2. Deutsche Literatur. g'eschichte. Rach Berioden und Abschnitten gegliedert und jeweilen mit treffenben Ginleitungen und Ueberbliden verseben. Das inhaltlich und für Schulzwede Bedeutungsvolle ift durch Art und Größe des Druckes hervorgehoben. Gin 8 Seiten umfaffender Unhang behandelt in Rurge Diejenigen auslandischen Dichter, bie auf unfere Literatur einen Ginfluß ausgeübt haben. Bahlreiche Fugnoten bienen als literarischer Wegweiser für die Rlaffen- und Privatlekture. Ermeitert wurden bei ber neuen Bearbeitung die Beurteilungen der Berfonlichfeit und ber Werfe verschiedener Dichter und Schriftsteller, neu geordnet bie 216. ichnitte über die Halb., Spat. und Neuromantifer, ben Munchener Dichterfreis und die Realisten. Die Dichtung ber Gegenwart ift ausführlicher behandelt worden. Das mehr als 11 Seiten umfaffende Inhaltsverzeichnis murbe durch Einfügung der Sachnamen vervollständigt. Ein gutes Schulbuch.